



Das bewegte Klassenzimmer

Für viele Kinder ist der Übergang vom Kindergarten zur Schule ein grosser Schritt. Manche scheinen überfordert, wenn sie aus dem viel freies Bewegen und Spielen gewährenden Kindergarten in eine herkömmlich geführte 1. Klasse kommen. Immer wieder machen sich Lehrkräfte Gedanken darüber, wie dieser Übergang flüssiger gestaltet werden könnte. Das „bewegte Klassenzimmer“, ein Impuls aus Schweden, versucht auf die pädagogische Herausforderung der Einschulung neue Antworten zu finden.

- Wie gestalte ich einen den Kindern angepassten Übergang vom Kindergarten in die Schule?
- Welche Art von Bewegung braucht es, damit die Kinder zu innerer Ruhe und Gleichgewicht finden?
- Welches ist die Unterrichtsform, die durch das gemeinsame Tun soziale Fähigkeiten entwickelt?
- Wodurch kann das Sinneserleben nachreifen, damit sich körperliche und seelische Gesundheit entfalten können?

Diese und ähnliche Fragen können einen angehenden Erstklasslehrer begleiten, wenn er über die speziellen Bedürfnisse der heutigen Kinder und die besonderen Anforderungen der heutigen Gesellschaft nachdenkt.

Anforderungen an ein Erstklasskind

Der Schritt, den unsere Schulanfänger vom Kindergarten in die 1. Klasse zu bewältigen haben, ist grösser und einschneidender, als wir gemeinhin annehmen. Im Kindergarten geht es unter anderem darum, die Umgebung und den Morgen so zu gestalten, dass man durch möglichst verschiedenartige Angebote jedem Kind gerecht werden kann. „Nur“ im gemeinsamen Reigen wird für kurze Zeit dasjenige an die Kinder herangetragen, was jetzt für alle verbindlich ist, um es aber bald wieder in ein individuelles Tun aufzulösen.

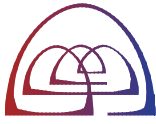
An ein Erstklasskind werden andere Anforderungen gestellt. Durch Rhythmisches und Musikalisches wird das Kind zielgerichtet angesprochen. Es muss bereit sein, sich mit dem auseinanderzusetzen, was gerade gefordert wird, zuhören oder einen eigenen Beitrag geben, antworten oder still überlegen. Malen und schreiben darf man erst, wenn die Lehrerin oder der Lehrer es anordnet. Kurz: die Kinder müssen merken, wann was von ihnen erwartet wird.

Die für einen Schulmorgen notwendigen Voraussetzungen müsste sich das Kind in der vorschulischen Entwicklung erwerben können.

Neue Verhältnisse rufen nach neuen Antworten

Durch die aktuellen gesellschaftlichen und umweltbedingten Verhältnisse stehen die erforderlichen Fähigkeiten dem Kinde nicht mehr selbstverständlich zur Verfügung. Vor allem sind es ja Sinneswahrnehmungen, welche ihm das Erleben und Verhalten ermöglichen. Es handelt sich hier um diejenigen Sinne, die auf die leibliche Tätigkeit gerichtet sind: der Tastsinn, der Gleichgewichtssinn, der Bewegungssinn, der ein Bewusstsein der eigenen Körperbewegungen vermittelt, und der Lebenssinn, das heisst der „Wohlfühlsinn“. Verschiedene Autoren haben darauf hingewiesen, dass gerade eine gesunde Entwicklung dieser Sinne in engem Zusammenhang mit der Ausbildung der sprachlichen und rechnerischen Fertigkeiten steht.

Mit welcher Lernform, mit welcher Umgebung und mit welcher Unterrichtsgestaltung kann man diesen immer deutlicher ausgeprägten Bedürfnissen der Sinnesnachreifung unserer Schulanfänger gerecht werden? Wer schon Gelegenheit hatte, in das Erstklasszimmer unsere Schule hineinzuschauen, vermisste dort sicher als erstes die Schreibpulte. Es hat lediglich hölzerne Sitzbänke, die normalerweise im Kreis aufgestellt sind. Daneben entdeckt man auch runde, gelbe Sitzkissen und Teppiche. An der



Rückwand des Zimmers befinden sich die Ablagefächer der Kinder, und neben der Garderobe ist der Platz für die ausgeräumten Schulsäcke.

Mit dem Raum, der uns in der Klassenzimmermitte bleibt, können wir vieles unternehmen: Hinter, unter, auf und vor den Bänken wird Sprache und Rhythmus erlebt. Man kann bauen, balancieren und Bewegungsspiele machen.

Wenn wir im Kreis sitzen, wird das Klassengespräch zu einem intensiven Moment des Erzählens und gegenseitigen Zuhörens. Wir können dasjenige, was wir gearbeitet haben, gut betrachten und besprechen.

Zudem bietet der Innenraum des Kreises viel Platz, die Formen, Buchstaben und Zahlen am eigenen Körper zu erfahren. Geht es jedoch an das Malen, Schreiben oder Rechnen im Heft, werden die Bänke zu Tischen, hinter denen die Kinder auf den Kissen kniend oder sitzend, still arbeiten können. Viel Anderes wäre auch sinnvoll und möglich. Beweglich kann man sich den Bedürfnissen der Kinder und den Anforderungen des zu Lernenden anpassen. Der Lehrplan bleibt dabei derjenige unserer Schule und die Grundimpulse der Pädagogik selbstverständlich auch.

Täglich wird erlebbar, wie die zu Beginn dieser Ausführungen gestellten Fragen Antworten bekommen durch die neuen, mit dem bewegten Klassenzimmer möglich werdenden Lernformen. Es sind dies Möglichkeiten, das Kind dort zu fördern, wo es heute je länger je mehr notwendig wird.